

Quelle: sz-online/Sächsische Zeitung
Samstag, 7. August 2010

Das Nacht-und-Nebel-Prinzip

Von Johanna Lemke

Jedem Versuch, sich zu bekennen, gehört Respekt gezollt. Vielleicht war das der Beweggrund der Stadt Dresden, als sie es erlaubte, 18 Betonblöcke in Messerform in Dresden zu errichten. Diese – zugegebenermaßen ästhetisch recht bodenständigen – Stelen, errichtet vom Verein Bürger Courage und dem Künstler Johannes Köhler, sollten an den Mord vor einem Jahr im Dresdner Landgericht erinnern: Die Ägypterin Marwa El-Sherbini wurde am 1. Juli 2009 von einem 28-Jährigen erstochen. Eine Gedenktafel hängt die Stadt kürzlich im Gericht auf. Nun also 18 Betonstelen, die an 18 Stiche erinnern sollen und „Alltagsrassismus und Fremdenhass“ anprangern, so die Initiatoren. Doch damit fängt die Ungenauigkeit schon an: Laut Obduktion waren es 16 Stiche.

Nicht überall riefen die anderthalb Meter hohen weißen Messer Begeisterung hervor. Die Aktion sei monumental, mussten sich die Initiatoren beim Aufstellen vorwerfen lassen, den Dresdner Bürgern würde dadurch – auch in der überregionalen Wahrnehmung – einmal wieder ein grassierender Fremdenhass unterstellt. In der Tat ist es fraglich, ob der Fall Marwa El-Sherbini der geeignete Anlass ist, um einen tief sitzenden Rassismus in Dresden anzuprangern – kam der Mörder doch erst 2003 als junger Mann aus Russland nach Dresden. Anstatt die Islamfeindlichkeit unter russischen Migranten zu problematisieren, haben die Künstler den einfachen Weg gewählt: Marwa El-Sherbini als Symbol für den sogenannten Alltagsrassismus in unserer Gesellschaft.

Gesichtslose Neonazis

Als die ersten Betonklötze von Unbekannten umgestoßen wurden, gab es dann auch scheinbar nicht viel zu interpretieren: Da war sie wieder, die altbekannte Dresdner Fremdenfeindlichkeit, bei der die Medien reflexartig zusammenschnurren. Und es liegt ja auch auf der Hand: Die Soko Rechtsextremismus wurde nicht ohne Grund auf den Fall angesetzt, 600 Kilogramm schwere Betonstelen lassen sich nicht so einfach umschubsen. Hier hatte sich jemand mit Vorsatz ans Werk gemacht. Wer wollte da ernsthaft bezweifeln, dass diese Sabotage fremdenfeindliche Motive hatte?

Doch der hier in Gang gesetzte Mechanismus ist kurzsichtig. Die Rechnung „Umgekippte Gedenksteine = Alltagsrassismus“ führt am Kern vorbei. Beim Umwerfen einer weiteren Stele wurden ausgerechnet zwei Jugendliche gestellt, die sich angeblich selbst dem „linken Milieu“ zuordnen. Als Motivation nannten sie ihren Missmut darüber, dass Tote des Afghanistan-Krieges nicht genügend Beachtung in der Öffentlichkeit fänden. Höchstwahrscheinlich waren es aber Rechtsradikale, die die ersten Stelen umwarfen. Das Problem nun auf linke Autonome zu schieben, wäre naiv. Doch die Taten als Spitze des Eisbergs eines von Fremdenfeindlichkeit durchsetzten Dresden zu instrumentalisieren, ist ebenso kurz gedacht. Denn wenn die Schuld auf gesichtslose Neonazis verlagert wird, ist das eine Flucht aus der eigenen Verantwortung. Die Alibi-Täter ermöglichen es dem Einzelnen, sich seiner Bürgerpflicht zu entziehen. So erfüllen die mutmaßlichen Täter die Funktion des wortwörtlichen Sündenbocks: Die Schuldigen sind klar benannt und der Bürger ist entlastet.

Die Debatte wird populistisch

Rassismus gibt es. Ihn bekommen Migranten alltäglich zu spüren: Anpöbeleien im öffentlichen Nahverkehr, zerstörte Dönerbuden, die wie selbstverständlich verwendete Bezeichnung „Fidschis“ für Migranten mit asiatischem Hintergrund. Alltagsrassismus, der unbestritten in beunruhigendem Maße existiert und sich auch in über 7000 Dresdner NPD-Wählern zeigt, muss durch Alltagscourage bekämpft werden – und nicht durch das Verschieben auf Alibi-Täterschaften. Courage aber verliert sich dann in purem Populismus, wenn Rassismus als Nacht-und-Nebel-Phänomen deklariert wird.

Dresden macht sich darüber hinaus selbst zum Sündenbock, anstatt sich den wirklich brennenden Themen zu widmen. So nimmt es sich die Energie dafür, worum es eigentlich geht: das aktive tägliche Einstehen für eine tolerante Stadt.

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/artikel.asp?id=2529719>
